Eva

Eingabe Verarbeitung Ausgabe

Von Tikila89

Kapitel 6: Ihr wisst, was ich bin

Kapitel 6
Als ich aufwache, bin ich allein.
Ruffy ist noch geblieben, bis ich schlafen konnte.
Es ist noch viel zu früh. Gerade mal sechs Uhr.
Wenn ich jetzt bei der Marine wäre, hätte ich verschlafen.
Aber ich bin zu wach, um weiter zu schlafen. Also ziehe ich die Gardinen zur Seite, strecke mich, nehme mir neue Klamotten aus meiner Schublade und verschwinde im Badezimmer.
Ich hoffe, Ruffy sagt Franky nichts von dem, was ich ihm erzählt habe.
Erst, als ich mich im Spiegel sehe, merke ich, wie verheult ich aussehe.
Furchtbar. Wenigstens ist noch niemand wach. Also kann mich so auch keiner sehen.
Nach der Dusche gele ich mir die Haare am Hinterkopf nach oben.
Vorn fallen sie noch normal.
So gefalle ich mir.
Wenn Franky mich heute anspricht, weiß ich, dass Ruffy geredet hat.

Alles ist ruhig. Es fühlt sich so komisch an durch den Flur zu gehen, wenn alle noch schlafen.
Ganz automatisch gehe ich in die Küche. Doch als ich in der Tür stehe, spüre ich, wie mir sämtliche Farbe aus dem Gesicht weicht.
Da sitzen sie, als wäre es selbstverständlich.
„Morgen Eva."
„Morgen Rae, Takuya."
Meine Stimme klingt monoton, aber viel kräftiger, als ich erwartet hätte.
Sie haben uns überfallen, als wir geschlafen haben. Sie würde nie einfach so da sitzen, wenn sie nicht schon das gesamte Schiff gesichert hätten. Wieso habe ich es nicht gemerkt?
„Was macht ihr hier?"
Die Frage rutscht mir heraus, noch bevor ich über sie nachdenken kann.
„Unsere Arbeit, das weißt du doch."
Rae hat lange, blonde Haare, die ihr Bleischwer über den Rücken fallen. Takuya hat die übliche Marinefrisur. An den Seiten kurz, die Ohren frei, oben etwas länger.
Sie sehen noch genauso aus, wie an dem Tag, als wir uns das letzte Mal gesehen haben.

„Übrigens danke. Ohne dich hätten wir sie nicht so schnell gefunden.“
Mein Magen zieht sich bei seinen Worten zusammen. Takuya grinst mich bei den Worten auf die Art an, die ich schon immer bei ihm gehasst habe.
„Was heißt „sie“? Wir hätten euch nie so schnell gefunden.“
„Stimmt, Eva gehört ja jetzt auch dazu.“
„Ich kann mir immer noch nicht vorstellen, dass die kein Mensch ist. Ich meine, guck sie dir an. Würdest du auf die Idee kommen, dass die keinen Puls hat?“
„Ich hab einen Puls!“ mische ich mich in das Gespräch ein, noch bevor ich mich zurückhalten kann.
„Ach ja, stimmt. Einen Puls hat sie. Da war was anderes, was gefehlt hat.“
Ich schlucke.
„Was los? Hast du dein Update bekommen oder nicht?“
Ich denk nicht daran, Rae zu antworten. Ich weiß, was als nächstes kommt. Und das wird nicht schön für mich.
„Du warst doch auch mal krank. War das nur gespielt?“
Ich schüttle den Kopf, halte dann aber sofort wieder still. Wieso sollte ich auch nur einen Ansatz von Kooperation zeigen?
Es ist einfach noch die Angewohnheit, auf seine Fragen zu antworten.
Ja, ich war krank.
„Und was ist mit Spritzen? Reagiert dein System auf Gifte oder Medikamente?“
Dank der Nanotechnologie schon. Die Dinger schwimmen in meinem Kreislauf und analysieren Bakterienkonzentrationen oder andere Werte. Irgendwie so etwas. Und dann wird das an mein Nervensystem weitergeleitet und mein Programm reagiert darauf. Ich kann nichts dagegen machen.
All das schießt mir bei der Frage durch den Kopf, doch ich sage kein Wort, bewege mich nicht und sehe die beiden weiter an.
Irgendwann zuckt Takuya mit den Schultern.
„Egal. Wenn du es nicht sagen willst, finden wir es anders heraus.“
„Eigentlich würde ich dir jetzt sagen, wieso wir dich verhaften. Aber wir verhaften dich nicht, du wirst nur beschlagnahmt.“
Wirf Rae dann ein. Bei den Worten zucke ich zusammen.
Sie zieht mir damit den Boden unter den Füßen weg. Bis jetzt konnte ich mich auf etwas einstellen. Aber jetzt?
Was passiert jetzt?
Doch bevor ich den Gedanken zu Ende denken kann, wird alles schwarz.
Jemand zieht mir von Hinten einen schwarzen Stoffbeutel über den Kopf. Ich schreie ganz automatisch, will nach unten abtauchen, doch werde festgehalten.
Ich weiß nicht, ob es einer oder zwei sind, die mich festhalten. Ich schlage blind um mich, spüre im nächsten Moment jedoch, wie mir die Arme auf den Rücken gedreht werden.
Renk mir nur meine Schulter nicht aus.
Wieder schreie ich auf, diesmal aber vor Schmerzen, als vor Überraschung.
Ich verliere das Gleichgewicht, falle auf den Boden, höre Schritte, die auf mich zu rennen und weiß, dass es schlimmer für mich wird, als für alle anderen.
Ich spüre die Nadel der Spritze nicht. Ich bin viel zu nervös, viel zu aufgeregt. Nur an der Wirkung spüre ich, was passiert ist.
Ganz langsam beginnt sich alles zu drehen. Meine Arme und Beine werden schwer und auch wenn ich gerade noch geschrien habe, höre ich nur noch meinen Atem unter der Stoffmaske.

„Rae, mach das nicht. Takuya. Ihr wisst, was ich bin.“, presse ich hervor, während mir jemand meinen Arm auf meinen Rücken presst und damit auch die Luft aus meinen Lungen.
Ich kann nicht atmen.
Ich kann mich nicht bewegen. Und keiner von Beiden denkt auch nur daran, mir zu antworten.